Beobachten, Begleiten, Beraten

ein nicht alltäglicher Hausbesuch

Mit dem Projekt «Transition to Home» soll die Versorgungslücke für Familien mit einem frühgeborenen Kind nach Spitalaustritt geschlossen werden. Die Pflegefachfrau Séverine S. gibt Einblick in den Hausbesuch bei Milo und seiner Mutter Nina O.

Séverine S. freut sich auf diesen Nachmittag. Seit vier Wochen hat sie Milo und seine Mutter Nina O. nicht mehr gesehen. Um 13.30 Uhr treffen wir Séverine S. in der Einstellhalle der Frauenklinik des Inselspitals Bern. Dort steht der von Fiat zur Verfügung gestellte Kompaktwagen bereit, den die APN (Advanced Practice Nurse) für die Hausbesuche nutzen kann.

Die Bezeichnung «Advanced Practice Nurse» bedeutet, dass Séverine S. als Pflegefachfrau in ihrer Tätigkeit erweiterte Rollen in einem grösseren Verantwortungsbereich einnehmen kann. So ist sie heute nicht nur in der Klinik tätig, sondern besucht den 5-monatigen Milo und seine Mutter zuhause. Dort wirkt sie als Pflegefachfrau, Beraterin, Unterstützerin und Koordinatorin.

Séverine S. überprüft ihr Material und stellt die Taschen mit der faltbaren Baby-Waage, dem Stethoskop, dem Messband und der Dokumentationsmappen in den Fiat. «Wir sind sehr dankbar für dieses Auto, denn es ermöglicht uns, in Zukunft auch Familien in weniger gut erschlossenen Gebieten zu erreichen», meint die APN.

Nina O. erwartet uns mit dem schlafenden Milo auf dem Arm. Wir setzen uns ins Wohnzimmer und ohne Umschweife sind Mutter und APN schon bald mitten im Gespräch über das Baby und seine Entwicklung. Am 1. April 2017 wurde Milo in der 27. Schwangerschaftswoche geboren. Während 11 Wochen blieb er in der Universitätsklinik für Kinderheilkunde Inselspital, in der Neonatologie, der Abteilung für frühgeborene Kinder. Mitte Juni kam end-

Séverine S. nutzt den von Fiat zur Verfügung gestellten Wagen für ihre Hausbesuche.

Nina O. berichtet der APN, was sie mit Milo in den letzten Wochen erlebt hat.

lich der Tag, an dem seine Eltern Nina und David O. ihren Sohn nach Hause nehmen konnten, um zu dritt das Familienleben zu starten, auf das sie sich eingestellt hatten. Das Team der Pflegenden und der Ärzteschaft der Neonatologie weiss aus langjähriger Erfahrung, dass der Übergang nach Hause meist mit vielen Unsicherheiten und Ängsten verbunden ist. Zusammen mit Fachpersonen der Forschung Geburtshilfe der Berner Fachhochschule BFH rief deshalb die Neonatologie der Universitätsklinik für Kinderheilkunde Inselspital das Projekt «Transition to Home» ins Leben. Dieses Forschungsprojekt untersucht die Wirkung einer engmaschigen Begleitung der Familie von der Geburt an bis sechs Monate nach dem Übergang von der Klinik nach Hause. Bereits während der Wochen in der Klinik ist die APN für die Eltern eine Bezugsperson, die sie und ihr frühgeborenes Kind umsorgt. Für Milo steht die medizinische Behandlung in den ersten Wochen im Vordergrund, für die Eltern sind es die Gespräche und Beratungen, die sie trösten und stärken. «Die Trennung vom eigenen Kind ist für die Eltern oft schmerzhaft. Ist das Kind durch seine zu frühe Geburt schwer krank, bedeutet diese Situation eine enorme Belastung für die Familie», weiss die APN aus Erfahrung. Die Bedürfnisse der Eltern sind unterschiedlich und werden vom Team der Neonatologie bestmöglich erfüllt. Allen gemeinsam ist aber der Respekt vor der Zeit zuhause, die viel Unbekanntes und eine grosse Verantwortung mit sich bringt.

Eine vertrauensvolle Beziehung

Zum fünften Mal besucht Séverine S. heute Milo zuhause. «Er ist gewachsen, seit dem letzten Mal», stellt sie erfreut fest. Die Mutter bestätigt, dass sie bereits die Kleidergrösse wechseln musste. Auch die ärztliche Untersuchung in derselben Woche hat gezeigt, dass Milos Entwicklung sehr positiv verläuft.

Mittlerweile ist Milo aufgewacht und wird von seiner Mutter gestillt. Zum Stillen hat Nina O. noch ein paar Fragen. Die APN wird deshalb für sie einen Termin bei der Stillberaterin vereinbaren. Séverine S. notiert in der Dokumentation die Schlaf- und Trinkzeiten von Milo. Eine zuverlässige Dokumentation gehört zu den Aufgaben der APN und ist ein Austausch-Instrument für alle involvierten Fachpersonen. Deshalb notiert die APN darin, welche Fragen besprochen und welche weiteren Schritte eingeleitet wurden.

Für die Familie O. ist Séverine S. die Hauptbezugsperson. Eine weitere Kollegin vertritt sie als APN, wenn Séverine S. einen Hausbesuch nicht selber machen kann. Damit das Vertrauen wachsen kann, ist das Festlegen einer Bezugsperson aber von grosser Bedeutung.

Sicherheit vermitteln

Nachdem sein Hunger gestillt wurde, ist Milo richtig wach geworden. Séverine S. faltet die mitgebrachte Waage auseinander und misst Gewicht, Grösse und Kopfumfang des Kindes. Mit viel Aufmerksamkeit und grossen Augen beobachtet Milo die APN. Auf dem Bauch liegend hebt er den Kopf und zeigt erste Stützaktivität. Damit Milo seine Motorik gut weiterentwickeln kann, wird er von

einer spezialisierten Physiotherapeutin behandelt. Jede medizinische und therapeutische Intervention wird so gewählt, dass Milo unterstützt aber nicht überfordert wird. Aufgrund seines zu frühen Starts ins Leben, kann er nicht mit anderen 5-Monatigen Kleinkindern verglichen werden. Damit alle involvierten Fachpersonen über die nötigen Informationen zur bisherigen Entwicklung und den durchgeführten Therapien im Bild sind, koordiniert Séverine S. den Informationsfluss. Sie wird auch mit der Physiotherapeutin, die Milo behandelt, Kontakt aufnehmen und hilft so den Eltern, sich im medizinischen und therapeutischen Behandlungsplan zurecht zu finden. Immer wieder betont sie, dass es schliesslich Nina und David O. sind, die für ihr Kind entscheiden. Die jungen Eltern sind mit vielen Fragen konfrontiert, die sich auch Eltern stellen, deren Kind termingerecht zur Welt kam. «Manchmal wissen wir einfach nicht, ob wir etwas Spezielles beachten müssen», sagt Nina O. Zum Beispiel bei Fragen zum Impfen oder zum Trinkverhalten von Milo. Hier ist es so wertvoll, dass die APN, welche Milo seit seiner Geburt kennt, bestätigen kann, dass Milo sich normal entwickelt und somit die Eltern in ihrem Handeln stärkt und unterstützt. Nicht nur die Hausbesuche, sondern auch telefonischer Support wird vom Team

Séverine S. freut sich über Milos Wachstum und Entwicklung

der APN angeboten. Zum Standardangebot gehört ein Telefongespräch am Austrittstag. Dieser Übergang nach Hause ist ein spezieller Moment im Leben der Familie. Erste Fragen und Unsicherheiten können mit der APN direkt besprochen werden.

Die Eltern von Milo wurden zusammen mit einer weiteren Familie für die Machbarkeitsphase des Projekts «Transition to Home» angefragt. «Wir wissen nicht, wie es wäre ohne diese Begleitung. Obwohl zuhause glücklicherweise keine schwerwiegenden Probleme auftauchten, ist es für uns hilfreich, dass

Körpergrösse messen und Gewicht wägen sind Teil der regelmässigen Untersuchung

die Betreuung durch Séverine S. und ihre Kollegin nach dem Spitalaustritt weitergeht,» ergänzt Nina O.

Die APN klärt mit Milos Mutter noch ein paar organisatorische Details und Termine während der Junge neugierig das Gespräch zwischen den beiden Frauen verfolgt. Nach rund eineinhalb Stunden beendet Séverine S. den Hausbesuch. Sie stellt zufrieden fest, dass die Hausbesuche nun in grösserem zeitlichem Abstand stattfinden können. Zurück in der Klinik wird sie den heutigen Besuch dokumentieren, damit alle vom Betreuungsteam die getroffenen Abmachungen und die beobachteten Entwicklungsschritte nachverfolgen können.

Das Projektteam von «Transition to Home» hofft, bald nach der Machbarkeitsphase in die Umsetzung starten zu können. Weitere Familien mit frühgeborenen Kindern sollen dann von der Betreuung einer APN profitieren können, um so die Familienwerdung wie Milo, Nina und David O. in einer umsorgten Umgebung erleben zu können.

Weitere Informationen unter transitiontohome.ch

Text: Stefanie Diviani-Preiswerk, BFH
Bilder: Daniel Haid, BFH